

grossen Sammlung ein Ableger dieses neuen Archetypus die vielen Entstellungen empfangen haben, welche Pa mit den übrigen bekannten Hss. ausser Pc (und Doxapatres) gemein hat. Wenn man erst mit der Datirung der einzelnen Theile der Sammlung, besonders der Prolegomena und Scholien, weitergekommen ist, wird man die Zeit der Fehlerquelle von Pa und seiner Sippe voraussichtlich eng begrenzen können. Ob für den Text der übrigen Schriften jener Sammlung, besonders für Hermogenes, dasselbe gilt, wie für Phoibammon? Ich kann mit meinem jetzigen Materiale die Frage noch nicht beantworten, dass aber der Hermogenes-Text in Pc keineswegs durch absichtliche Aenderungen, sondern nur durch die Leichtfertigkeit des Schreibers gelitten hat, habe ich Rhein. Mus. 58 [1903] S. 125 aus den genommenen Proben geschlossen.

Hannover.

Hugo Rabe.

Aus Anlass dieser Nachlese möge noch darauf hingewiesen werden, dass der als Erklärer des Thukydidés in den Scholien zu I 53 angeführte Phoibammon mit dem Sophisten und Hermogenes-Exegeten wohl identisch sein dürfte. Auch Marcellinus hat ja in jenen Zeiten sowohl den συγγραφεύς als den τεχνογράφος commentirt.

A. B.

#### Zu Seneca Troades 783

Astyanax ist dem Untergange geweiht. Nur einen kurzen Abschied gönnt der Ithaker der unglücklichen Mutter, die ihre Klagen mit den Worten beschliesst:

*o morte dira tristius leti genus!* 783  
*flebilis aliquid Hectoris magni nece*  
*muri videbunt.*

Peiper schreibt gegen die einstimmige Ueberlieferung der Handschriften *o marte diro* für *o morte dira* (Ausgabe, Teubner 1867), und ihm folgen Leo (*Marte*: Weidmann 1879) und Richter (Teubner 1902). Die genannten Gelehrten halten anscheinend die Worte *morte dira* und *leti genus* für zwei Begriffe, die zu ähnlich seien, um passend mit einander verglichen werden zu können. Jene Konjekture ist indessen nicht eben leicht und schafft auch keinen besonders glücklichen Vergleich. Es entging Peiper, dass es sich hier überhaupt nicht um zwei, sondern nur um verschiedene Seiten ein und desselben Begriffes handelt; aller Ton liegt auf *genus*: die Todesart ist schlimmer als der Tod an sich, das Wie ist schlimmer als das Was. Auffallend ist allerdings, dass Seneca für den einen Begriff hier die Worte *mors* und *letum* gebraucht: schuld daran ist seine Sucht, Synonyma zu häufen, ohne irgend einen Unterschied der Bedeutung dabei im Auge zu haben. Ein Beispiel diene für viele: Phaedra 854—881 wechselt er folgendermassen mit den drei Worten für 'Tod' ab: *neccis, morti, leti* (*letum, mortem, leti, leti, mors, morte, mors*).

Auch an unsrer Stelle kommt als drittes Glied der Reihe das *nece* des folgenden Verses hinzu. Der Gedanke wäre passender zum Ausdruck gekommen bei Wiederholung des Wortes *mors*: *o morte dira tristius mortis genus* (so der Kritiker in der Baden'schen Ausgabe), wobei allerdings die Ausklänge *us, is, us* der letzten drei Worte das Ohr unangenehm berührten. An drei andern Stellen behält Seneca dasselbe Wort für den Begriff, um dessen zwei Seiten es sich handelt, bei:

Herc. Fur. 706: *ipsaque morte peior est mortis locus.*

Oed. 180 sq.: *o dira novi facies leti  
gravior leto.*

Thy. 572: *Peior est bello timor ipse belli.*

Rheymbt.

Max Schmitt-Hartlieb.

#### Noch einmal zu Diodor XVIII 26 ff.

Kurz vor meinen in dieser Zeitschrift (Bd. 61 S. 408—13) veröffentlichten Bemerkungen über den Leichenwagen Alexanders ist in den Jahrb. d. Kaiserl. Deutsch. archäol. Instit. Bd. XXI S. 52—73 ein Aufsatz über den gleichen Gegenstand von H. Bulle erschienen, der theilweise zu den gleichen Resultaten gekommen ist, wie ich, theilweise aber auch von den von mir gebilligten Annahmen Petersens abweicht. Ich nehme daher Veranlassung, auf einige Punkte noch einmal zurückzukommen. Obwohl Bulle darin Six beipflichtet, dass das Klostergewölbe in so früher Zeit ohne Analogie sei, sieht er doch keinen anderen Ausweg, nur wählt er etwas flachere Kurven, als Petersen. Von allen, auch von mir, ist eine Stelle Diodors übersehen, aus der unzweifelhaft bei *καμάρα* nur auf ein Klostergewölbe geschlossen werden kann. Bei der Schilderung der Dörfer im Lande der Paropanisaden spricht sich der Geschichtschreiber über die Hütten dieses Stammes in XVII 82, 3 folgendermassen aus: *αὔται δὲ τὰς τῶν οἰκιῶν στέγας ἔχουσιν ἐκ πλίνθων εἰς ὄξυ συνηγμένην ἐχούσας καμάραν· κατὰ δὲ μέσην τὴν ὄροφὴν ἀπολελειμμένης διαυγείας, διὰ ταύτης ὁ καπνὸς ἐκφέρεται, καὶ πανταχόθεν τῆς οἰκοδομίας περιεχούσης οἱ κατοικοῦντες πολλῆς σκέπης τυγχάνουσιν.* Wenn man damit XVIII 27, 2 *ἐπάνω δὲ τῆς καμάρας κατὰ μέσην τὴν κορυφὴν φοινικίς* (Bulle liest mit v. Wilamowitz - Möllendorf *χοινικίς*) *ὑπῆρχε ὑπαίθριος κ. τ. λ.* vergleicht, dann wird man nicht im Zweifel darüber sein, dass an beiden Stellen dem Schriftsteller dieselbe Form der *καμάρα* vor Augen schwebte. Ueber diese erhalten wir ferner Aufklärung durch Curtius VII 3, 9 *ceterum structura latior ab imo paulatim incremento operis in artius cogitur, ad ultimum in carinae (!) maxime modum coit. Ibi foramine relicto superne lumen accipiunt.* Die Uebereinstimmung der aus der gleichen Quelle stammenden Worte ist so augenfällig, dass man kein Bedenken tragen darf, auch bei Curtius in *camerae* maxime modum herzustellen, schliessen doch die Worte